Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 79 (1999)
Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EDITORIAL
Michael Wirth
Grenzsituation Tod 1

ZU GAST
Elena Leontjeva
Gute Wirtschaftspolitik ist die beste Sozialpolitik 3

POSITIONEN
Ulrich Pfister
Die reale Expo.99 5

Stefan W.D. Spanik
Frieden um jeden Preis
Die Halbjahresbilanz des algerischen Ministerpräsidenten Bouteflika 6

IM BLICKFELD
Wolf Scheller
Günter Grass und der Nobelpreis 8

DOSSIER
Eingrenzungen – Ausgrenzungen
Rainer Münz
Über die Grenze 9
Hans Küng
Unwissenheit zieht Grenzen und verursacht Konflikte
Hans Küngs Projekt «Weltethos» multimedial
Der Theologe im Gespräch mit Michael Wirth ... 12
Jörg Baumberger
Biblisches Einschliesslichkeitsgebot gegen kapitalistisches Ausschlussrecht
Kritik der ökumenischen Konsultation «Welche Zukunft wollen wir?» 17
D. Gert Hensel
Minderheitenschutz – ein Vakuum im internationalen Völkerrecht
Christian Scherer-Leydeckers Studie zur kulturellen Identität im Völkerrecht 25

TITELBILD 27

KULTUR
Rainer Moritz
Versiegelte Erinnerung
Norbert Gstreins preisgekrönter Roman «Die englischen Jahre» erzählt von einem Mann mit zwei «halben Leben» 28
Marion Löhndorf
Lucie im Wald mit den Dingsda
Peter Handke parodiert sich selbst 30
Anna Fattori
«Der merkwürdigste Berner, den's jemals gab»
Robert Mächler über Robert Walser 33
Rüdiger Görner
Das Sinnen der Wanderer
Henriette Herwigs Studie über «Wilhelm Meisters Wanderjahre» 36

SACHBUCH
Daniel Brühlmeier
Nationale Identität und europäische Herausforderung
Eine Retrospektive auf Literatur zur Schweiz 1848–1998, 2. Teil 38

BUCHHINWEISE 45
AGENDA 47
IMPRESSUM 48
AUTORINNEN UND AUTOREN 48

Grenzsituation Tod

Als vor einigen Jahren Heideggers «Aristoteles-Einleitung» aus dem Jahre 1922 aufgefunden wurde, bedeutete dies einen ersten Einblick in die Genese von «Sein und Zeit». Der Text ist von besonderem Interesse für die Beziehung zwischen Leben und Tod. Heidegger schreibt: «So wenig das faktische Leben seinem Seinscharakter nach Vorgang ist, so wenig ist der Tod ein Aufhören vom Charakter des irgendwann eintretenden Abschnappens dieses Vorgangs.»

Der Tod stellt keine Grenze dar, hingegen aber das Unvermeidliche in dem Sinne, wie er für das Leben als Abfolge von Fakten «bevor» steht. Der Tod gibt dem Leben «eine Sicht» (Heidegger) und wird darin zu einem individuellen Ereignis. Von dieser Vorstellung der letzten Dinge ist der am Ende dieses Jahrtausends in der modernen Industriegesellschaft lebende Mensch weit entfernt: Zugunglücke, Erdbeben, Flugzeugabstürze, Attentate lassen den Tod und die Trauer vielmehr als Massenphänomen erscheinen.

Das Heil erwarten wir heute nicht mehr von einem Gott, einer Philosophie, einer Ideologie gar, sondern von der Vereinfachung des Lebens durch die modernen Kommunikationstechnologien und von der professionellen Perfektion, die wir anstreben. So schwindet das Lebensende in seiner transzendentalen Dimension aus dem Blickfeld, und mit ihm auch die Einübung in den Tod zu Lebzeiten – in der Antike nannte man das «praemeditatio mortis». Eine Einübung, die für den Einzelnen bedeutet, sich der eigenen Nichtigkeit bewusst zu werden. Erst dieses neue, alte Bewusstsein von sich selbst, restituiert uns in unserer Menschlichkeit, als moralisch handelnde Individuen, welche ihre eigenen Bedürfnisse und die des Anderen zu versöhnen wissen.

Das Andenken an den Tod holt uns aus der vermeintlichen technischen und organisatorischen Sicherheit zurück in die Unbestimmtheit der «Grenzsituation» des Todes, in der sich die Sensibilität für die Unwägbarkeiten des Lebens, für Schwachheit und Kleinheit einstellt. Den Tod zu Lebzeiten erfahrbar gestalten, heisst ihn als Widerspruch zum Leben zu begreifen und dem Leben sein menschliches Antlitz zurückzugeben.

MICHAEL WIRTH